



DGUV

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
Spitzenverband

Landespsychotherapeutentag 2013

Leistungsspektrum und Reha- Management der Gesetzlichen Unfallversicherung bei psychischen Störungen

Dirk Scholtysik (DGUV)

Dirk Scholtysik, DGUV, Referatsleiter
Landespsychotherapeutentag BW, Stuttgart 22.06.2013

Die 5 Säulen der Sozialversicherung

- Krankenversicherung
- Rentenversicherung
- **Unfallversicherung**
- Arbeitslosenversicherung
- Pflegeversicherung

• **Staatlicher Arbeitsschutz**



Leistungsgrundsätze

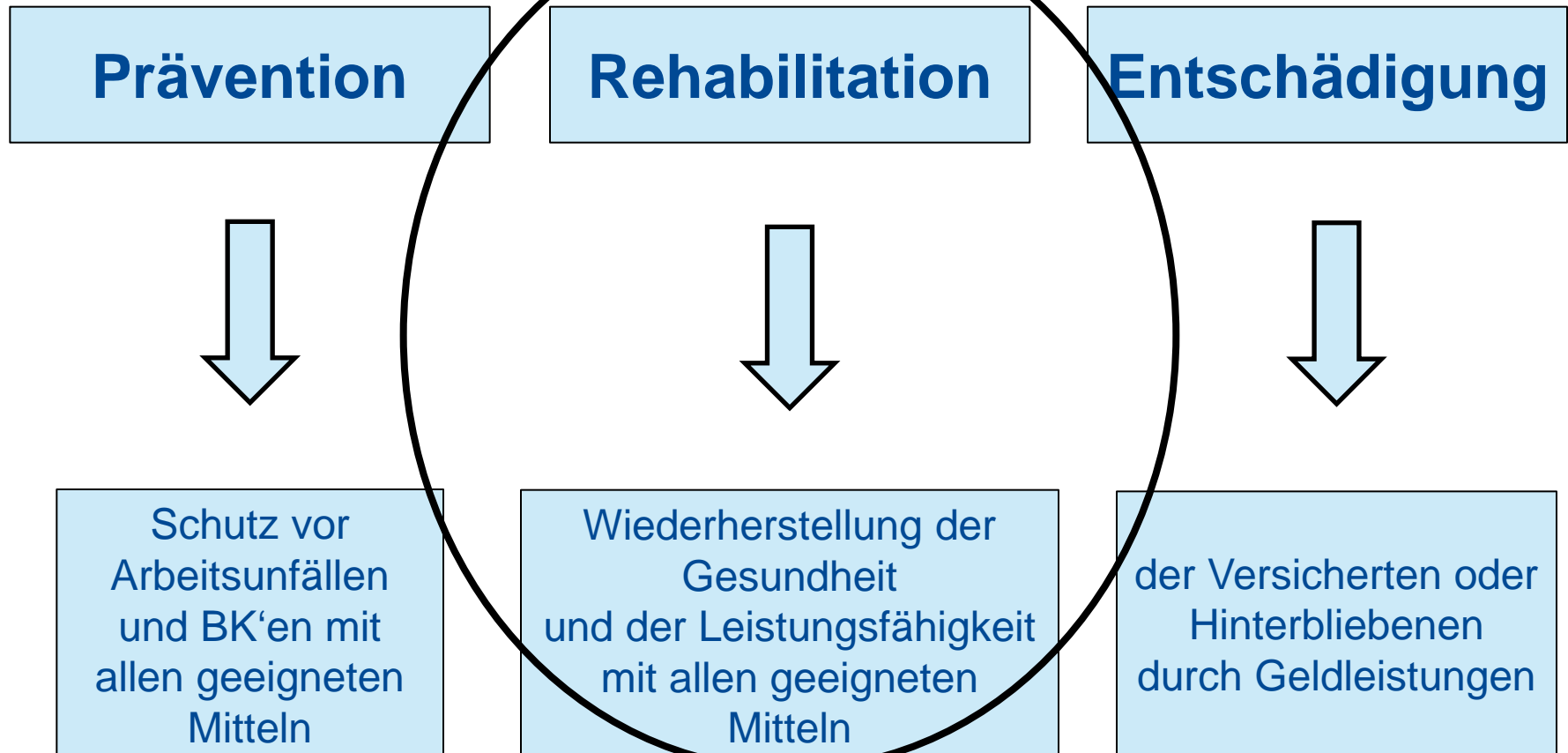
- Alles aus einer Hand
- Mit allen geeigneten Mitteln
- Prävention vor Rehabilitation
- Rehabilitation vor Entschädigung



Wer und was ist die gesetzliche Unfallversicherung?

- Berufsgenossenschaften (9), Unfallkassen (27), Landwirtschaftliche SV
- Alle Beschäftigte, Schüler, Studenten, Ehrenamtliche, z.T. Arbeitgeber
- 75 Mio. Menschen in Deutschland
- 3,8 Mio. versicherte Unternehmen und Institutionen
- Beiträge nur von den Arbeitgebern – Besonderheit der UV –
 - Ablösung der Unternehmerhaftpflicht
 - Beiträge im Umlageverfahren (Gefahrbezogen, Gefahrklassen)

Aufgaben der UV-Träger



Aufgaben und Ziele der Rehabilitation

- Wiederherstellung der Gesundheit

Medizinische Reha



- Unterstützung bei der beruflichen Wiedereingliederung

Berufliche Reha



- Unterstützung bei der Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft

Soziale Reha



Medizinische Rehabilitation (Heilbehandlung)

- Gesetzlicher Rahmen für therapeutische Leistungen -

- Anspruch auf **Heilbehandlung** einschließlich med. Rehabilitation (§ 26 Abs. 1 SGB VII unter Beachtung SGB IX)
- **Psychotherapie** als ärztliche und psychotherapeutische Behandlung (§ 26 Abs. 2 Ziff. 5 SGB IX)
- Medizinisch und **psychologische Hilfen** zur Unterstützung bei der Krankheitsverarbeitung oder zur seelischen Stabilisierung im Umgang mit Krisensituationen (§ 26 Abs. 3 Ziff. 1, 5 SGB IX)

Berufliche Rehabilitation

- Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben-

(§ 35 ff SGB VII, § 33 ff SGB IX)

dauerhafte berufliche Eingliederung durch

- berufliche Anpassung im Betrieb / Arbeitsplatzgestaltung
- Zuschuss an Arbeitgeber
- Umschulung

Soziale Rehabilitation

- Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft – (§ 39 SGB VII, § 44 ff SGB IX)

aktive, gleichberechtigte Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft durch

- Kfz-Hilfe
- Wohnungshilfe
- Sonstige Hilfen (Kommunikation, Freizeit, Sport, Kultur, Familie, Urlaub u.a.)

Was ist ein Arbeitsunfall?

- § 8 SGB VII (**Legaldefinition**)
- Arbeitsunfälle sind Unfälle von Versicherten infolge einer den Versicherungsschutz nach dem SGB VII begründenden Tätigkeit (versicherte Tätigkeit). Unfälle sind zeitlich begrenzte, von außen auf den Körper einwirkende Ereignisse, die zu einem Gesundheitsschaden oder zum Tod führen

Wer ist versichert ? (§§ 2 ff SGB VII)

Gesetz:

- **Arbeitnehmer** (wenn sie ins Unternehmen eingegliedert und weisungsgebunden sind) z.B. **angestellte Psychotherapeuten**
- **Kinder** während des Besuchs von Tageseinrichtungen
- **Schüler** während des Besuchs von allgemein- und berufsbildenden Schulen
- **Studierende** während der Aus- und Fortbildung an Hochschulen

Freiwillig / Satzung:

- **Unternehmer / Selbständige** z.B. **selbständige ärztliche oder psychologische Psychotherapeuten § 4 Abs. 3 SGB VII**

Was ist versichert ? (versicherte Tätigkeit)

- Grundsätzlich ist jede dem Unternehmen dienende Tätigkeit eine versicherte Tätigkeit.
- Maßgeblich bei der Beurteilung ist die Handlungstendenz des Versicherten zum Unfallzeitpunkt.
- das unfallbringende Verhalten muss der versicherten Tätigkeit zuzurechnen sein (**innerer bzw. sachlicher Zusammenhang**).
- Wege zur Arbeit und nach Hause (Wegeunfall)
- Berufskrankheiten (wenn in BK-VO ausdrücklich genannt)

Unfall (-Ereignis)

- Unfälle sind zeitlich begrenzte, von außen auf den Körper einwirkende Ereignisse, die rechtlich wesentlich zu einem Gesundheitsschaden oder zum Tod führen.

zeitlich begrenzt

= innerhalb einer Arbeitsschicht

ansonsten BK ?

äußeres Ereignis

= Abgrenzung von einem inneren, krankhaften Vorgang

Schadensanlage?

Gesundheitsschaden
führen

= regelwidriger Körper- oder Geisteszustand
= rechtlich wesentlicher Ursachen-
zusammenhang

Zusammenhang zwischen versicherter Tätigkeit und Unfallereignis = Unfallkausalität

- die versicherte Tätigkeit muss **rechtlich wesentlich** das Unfallereignis verursacht haben (**wertende Betrachtung**)

Kausalität

naturwissenschaftliche Kausalität (Bedingungstheorie):

- jede Bedingung, die nicht hinweggedacht werden kann, ohne dass der konkrete Erfolg entfiere

Theorie von der rechtlich wesentlichen Ursache:

- von allen Bedingungen im Sinne der Bedingungstheorie sind diejenigen wesentlich, die in einer besonderen Beziehung zum eingetretenen Erfolg stehen; denen nach der Anschauung des praktischen Lebens eine **wesentliche Bedeutung** zukommt.

Zusammenfassung

- versicherte Person
- versicherte Tätigkeit
- Unfall
 - zeitlich begrenztes äußeres Ereignis = Unfallereignis
 - zurückzuführen ist = haftungsbegründende Kausalität
- **Rehabilitation und Entschädigung**
 - **Gesundheits- (erst)schaden der auf das äußere Ereignis**
 - **Gesundheits- (folge)schaden**

Branchenspezifische Arbeitsunfälle mit hohem Traumatisierungspotenzial



MA von Banken, Spielhallen Einzelhandel, Postfilialen

Einsatz- und Rettungskräfte



Pflegepersonal, Taxifahrer, Zugbegleiter, Verwaltungs-Mitarbeiter (z.B. Job-Center)



Lok-, U-Bahnführer



LKW Fahrer, MA Straßendienst

Fallkonstellationen mit „psychischer Beteiligung“

„Isoliertes“ psychisches Trauma (Extrembelastung)

Beispiele: Überfälle (Banken, Handel), Überfahr-Traumen (Lokführer), Beteiligung an schweren Verkehrs-Unfällen, Beteiligung an Gewaltereignissen (Amoklauf Schulen), Rettungskräfte

- Meldewege – frühzeitige Erkennung
- Indiz – Art und Schwere des Ereignisses
- Branchenspezifische Risikobereiche

Branchenübergreifende Arbeitsunfälle mit hohem Traumatisierungspotenzial



Verbrennungsverletzungen



Schwere Wegeunfälle

Querschnittsverletzungen

**BK
Krebs**



Schädel-Hirn-Traumata



Amputationsverletzungen

Fallkonstellationen mit „psychischer Beteiligung“

„ Psychisches Trauma nach (schwerer) körperlicher Verletzung / BK

Beispiele: Querschnitt, Amputation, Politrauma, besonderer Begleitumstände als Folge einer (schweren) Berufskrankheit

- **Körperliche Gesundheit zunächst im Fokus**
- **Kontextfaktoren (ICF) im Reha-Management**
- **Risikoeinschätzung (Freiburger Arbeitsunfall Studie FAUST – Universität Freiburg Prof. Berger, Dr. Angenedt + DGUV)**

Fallkonstellationen mit „psychischer Beteiligung“

- **Risikoeinschätzung (FAUST + FSQ)**
 - Selbsteinschätzung in Akutbehandlung (12 Tag)
 - N=1800 (90 % Quote Ersterhebung + Katamnese)
 - Nichtrisiko, Risiko- und Hochrisikopatienten
 - Hochrisikopatienten (82 % psych. Störung bestätigt / 75 % der Fälle manifeste Störungen nach 6 Monaten)
- **Psychische Erkrankungen allgemein (z.B. Depression, Angststörung) sind (bisher) keine Berufskrankheit und erfüllen nicht die Voraussetzungen des AU (z.B. Mobbing, Stress, Burn-out)**

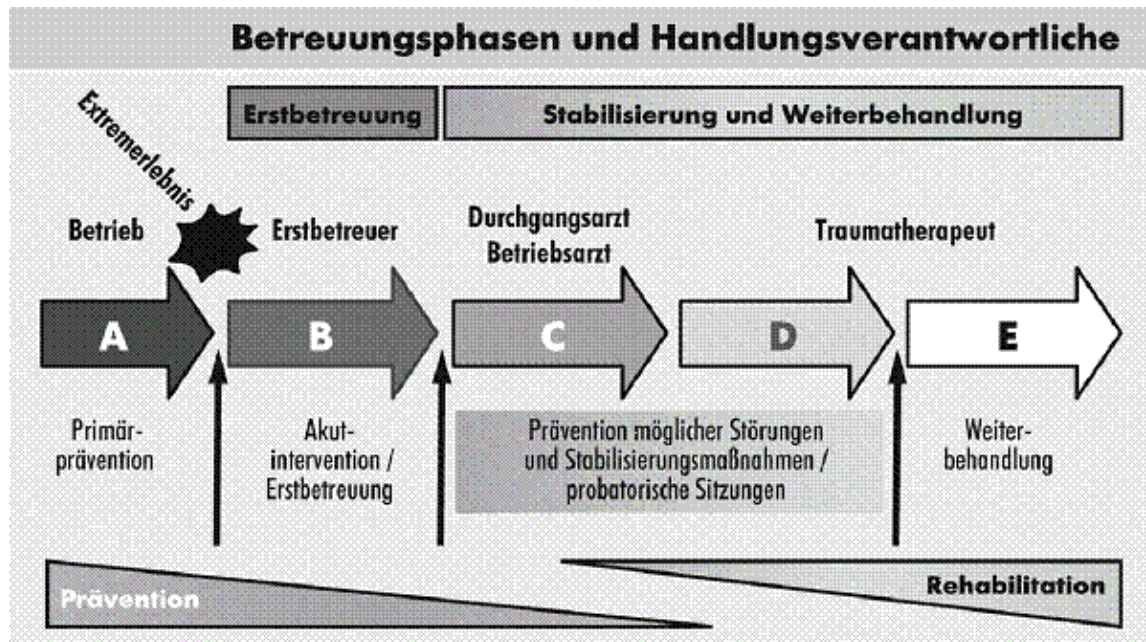
Problem: „Psychische Gesundheitsstörungen“ (Stand bis ca. Jahr 2000)

- **Steigende Fallzahlen**
- **Frühzeitige Erkennung unzureichend**
- **Unzureichende Präventionskonzepte der Unternehmen**
- **Häufig komplikationsreicher Heilungsverlauf**
- **Keine etablierten UV-Heilverfahren (vgl. D-Arzt)**
- **Unzureichende Versorgungsstruktur**
- **Fehlende Qualitätsstandards und Qualitätssicherung**
- **Keine Vernetzung von Prävention und Rehabilitation**
- **Langwierige sozialrechtliche Auseinandersetzungen**


Ziele effektiver Prävention und Rehabilitation

- **Gefährdungspotentiale und Risikogruppen erkennen**
- **Gesundheitsschäden verhindern bzw. mildern**
- **Interventionsmaßnahmen rechtzeitig und angemessen einleiten**
- **Berücksichtigung des kausalen Leistungsprinzips in der UV**
- **Vermeidung von Chronifizierung psychischer Beschwerden**
- **Schnelle berufliche und soziale Wiedereingliederung**
- **Umsetzung des „bio-psycho-sozialen Krankheitsmodell“
ICF (sog. Kontextfaktoren Psyche)**

„Empfehlungen der Gesetzlichen Unfallversicherung zur Prävention und Rehabilitation von psychischen Störungen nach Arbeitsunfällen“ (Stand: August 2008)



Das Psychotherapeutenverfahren



Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV)
Mittelstraße 51
10117 Berlin
Telefon: 030 288763800
Fax: 030 288763808
E-Mail: info@dguv.de
Internet: www.dguv.de

Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG)
Weißengartenstraße 70-72
34131 Kassel
Telefon: 0561 93590
Telefax: 0561 9359217
Internet: www.svlfg.de

DGUV SVLFG
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
und Sozialversicherung für Landwirtschaft,
Forsten und Gartenbau

Psychotherapeutenverfahren

Informationen für Psychotherapeuten

- Grundlagen
- Anforderungen
- Handlungsanleitung
- Berichterstattung
- Gebühren

**Einführung des „Modellverfahrens“
im Jahre 2002 zur Erprobung**

Warum Psychotherapeuten-Verfahren der Unfallversicherungsträger ?

- **Gesetzlicher Auftrag:** Steuerung der Heilverfahren – Reha-Management
- **Keine spezifischen Vorschriften im SGB VII zur Psychotherapie,** SGB V, Psychotherapie-Richtlinie gelten nicht!
- Notwendigkeit eigenständiger Regelungen zur Versorgung von Versicherten mit **Behandlungsbedürftigkeit wegen unfallbedingter psychischer Störungen**

Ziele des Psychotherapeuten-Verfahrens

- **Flächendeckende + ortsnahe Versorgungsstrukturen**
- **Kompatibilität mit anderen UV-Verfahren**
 - **D-Arzt – Verfahren**
 - **Reha-Management**
- **Frühzeitige Intervention (Beginn z.T. in Akutphase – spätestens Stabilisierungsphase)**
- **Qualität und Wirksamkeit der Leistungen nach allgemein anerkannten Stand der med. Erkenntnisse (§ 26 IV SGB VII)**
- **Ganzheitlicher Reha-Ansatz (medizinisch, berufliche und soziale Wiedereingliederung)**

Gesetzliche Vorgabe: Kausales Leistungssystem der UV

- **Unfallbedingte Verursachung der psychischen Störung**
 - Ablösung der Unternehmerhaftpflicht – Risiko aus privatem Bereich
 - Theorie der rechtlich wesentlichen Ursache
- **Beurteilung der Ursache-Wirkungsbeziehung auf Basis aktueller medizinisch-wissenschaftlicher Lehrmeinung (BSG 2006)**
 - Berücksichtigung unfallunabhängiger Entstehungsfaktoren
- **Vorrang schneller und rechtzeitiger therapeutischer Hilfe vor komplexer Kausalitätsprüfung (§§ 3,10,14,26 SGB IX)**
 - Vermeidung einer Chronifizierung
 - Vermeidung von Zuständigkeitsstreitigkeiten (GKV, RV)
 - Genaue Ursachenklärung im Verlauf unabdingbar (Therapie und Verletztenrente)

Regelungen des neuen Psychotherapeuten-Verfahrens



Psychotherapeutenverfahren

Anforderungen

Anforderungen der gesetzlichen Unfallversicherungsträger zur Beteiligung am Psychotherapeutenverfahren (in der Fassung vom 01.07.2012)

•Anforderungen zur Beteiligung

- fachliche Befähigung
- evidenzbasierte Behandlungsverfahren
- Übernahme von Pflichten

Psychotherapeutenverfahren

Handlungsanleitung

Handlungsanleitung der gesetzlichen Unfallversicherungsträger zum Psychotherapeutenverfahren (in der Fassung vom 01.07.2012)

Handlungsanleitung (Durchführung der Therapie)

- Behandlungsauftrag
- Behandlungsbeginn, Sitzungsfrequenz
- Probatorische Sitzungen, Weiterbehandlung

Psychotherapeutenverfahren - Vorgehen

- Erfahrungen aus **Modellverfahren** (seit 2002)
- **Weiterentwicklung der fachlichen Anforderungen** an aktuellen Erkenntnisstand und neue Entwicklungen (insbes. auch AWMF-Leitlinien)
- **Erfahrungen der UV-Träger**
- **Expertengesprächs** mit Vertretern der wiss.-medizin. Fachgesellschaften, Ärzte- und PT-Kammern, am Modellverfahren beteiligten Psychotherapeuten und Psychotherapeuten der BG-Unfallkliniken

Expertengespräch: Kritische Fragen bzgl. der fachlichen Anforderung

- Welche Richtlinienverfahren sollen zugelassen werden?
- Welche Zusatzqualifikationen?
- Besondere Erfahrungen, Fort- Weiterbildung?
- Berufserfahrung bzw. besondere Kenntnisse und Erfahrungen mit Akuttraumata?

Expertengespräch: Antworten

- Alle psychotherapeutischen **Richtlinienverfahren sind gleichwertig**.
Richtiger Therapieansatz im Einzelfall ist entscheidend
- **Fortbildung** in leitliniengerechter Diagnostik und Behandlung von typischen psychischen Störungen nach Arbeitsunfall oder BK
- **Erfahrung** in der Behandlung von **traumatisierten Patienten**
 - Im Anschluss an die Approbation 6 supervidierte Behandlungsfälle von traumatisierten Patienten
 - In den letzten 2 Jahren vor Antragstellung 6 Behandlungsfälle mit jeweils mind. 5 Sitzungen von traumatisierten Patienten
 - Bisher: nach der Approbation mindestens 3-jährige Erfahrung in einer entsprechenden Klinik – entfällt -
- **Schulung in UV spezifischen Regelungen und Verfahren**

Auftrag

- durch UV -Träger
- Überweisung durch D-Arzt
- Behandlungsbeginn innerhalb einer Woche

5 probatorische Sitzungen

- ohne Genehmigungspflicht
- Bericht nach der ersten Sitzung
- Abschlussbericht
- Psychoedukation, Krisenintervention
- Diagnosevalidierung

Genehmigungspflichtige Therapie

- als Kurzzeittherapie bis 10 Stunden
- danach ggf. limitierte Verlängerungen
- engmaschige zeitnahe Berichtspflicht

Reha- Management

- Behandlungs- und Therapieplan mit konkreten Rehabilitationszielen und berufliche Wiedereingliederung
- Arbeitserprobung, Fahrtrainings, psychologische Begleitung etc.)
- Gemeinsames Reha-Gespräch (Versicherte, PT und Reha-Manager)

Sonstiges

- Teilnahme an Fortbildungen der UVT
- Statistische Fallzahlenmeldungen mit Angaben zu Behandlungszeiten

Beratungskompetenz der BG-Unfallkliniken: Psychotraumatologischer Ambulanz

- **Spezielle BG-Sprechstunden**
- **Heilverfahrenskontrolle**

Angezeigt in folgenden Fällen:

- zur Prüfung der Weiterbehandlung nach probatorischen Sitzungen
- zur Diagnosevalidierung, differenzialdiagnostische Abklärung
- bei Verzögerungen im Heilverfahren





 **DGUV**
Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung
Landesverband Südost

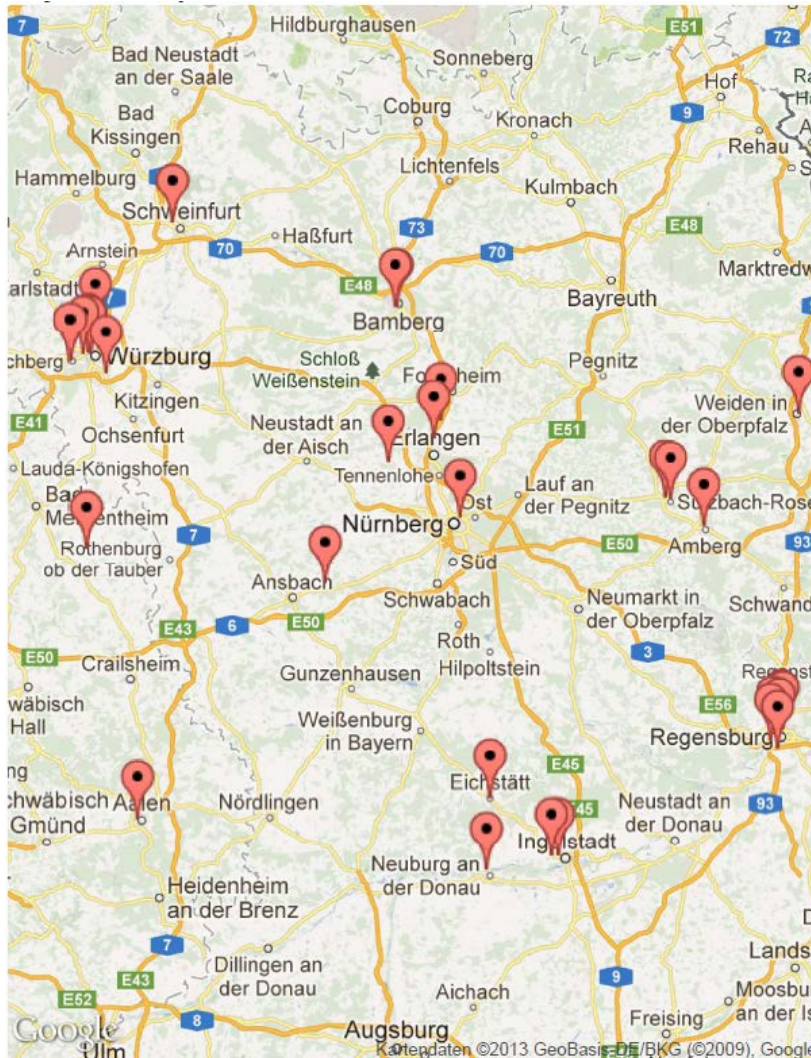
Psychotherapeutenverfahren

Einführungsveranstaltung
für Psychotherapeuten

Termine:
08.03., 23.03., 13.04.
und 05.06.2013
weitere Termine in
Planung

13. April 2013
Klinikum München Pasing

- **Programm:**
 - > Zusammenarbeit mit UV-Trägern im Reha-Management
 - > Kausalitätsanforderungen
 - > Berichterstattung
 - > Heilverfahrenskontrollen
- **Referenten:**
 - > Vertreter der UV-Träger
 - > Vertreterin des LV Südost
 - > Psychologen BG-Unfallklinik
 - > Klinischer Psychotherapeut (Uniklinik)
 - > Niedergelassener Psychotherapeuten



Psychotherapeuten- verzeichnis

- **Neues Verzeichnis mit Kartenansicht demnächst auch im Internet**
- **mit Umkreissuche**
Beispiel: 33 Psychotherapeuten im Umkreis von 99 km um Nürnberg gelistet
- **zusätzliche Suchkriterien**
 - > Fremdsprachenkenntnisse
 - > Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut
 - > Art d. Richtlinienverfahrens
 - > GKV-Zulassung (Kassensitz)

Im Gespräch mit Dr. Utz Ullmann, Berufsgenossenschaftliche Kliniken Bergmannstrost (Halle)

„Psychische Störungen erfordern rasches Handeln“

Am 1. Juli ist das neue Psychotherapeutenverfahren der gesetzlichen Unfallversicherung in Kraft getreten. Ziel ist es, Menschen, die durch einen Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit an psychischen Störungen leiden, adäquat und rechtzeitig zu versorgen. An der Erarbeitung des Konzeptes waren neben der gesetzlichen Unfallversicherung auch Vertreter von Fachgesellschaften, der Bundespsychotherapeutenkammer sowie der berufsgenossenschaftlichen Unfallkliniken beteiligt. DGUV Kompakt sprach mit Dr. Utz Ullmann von der Berufsgenossenschaftlichen Klinik Bergmannstrost in Halle.



Dr. Utz Ullmann

Berufsgenossenschaftliche
Klinik Bergmannstrost (Halle)

Vielen Dank!